

Herr von Siebold machte den liebenswürdigen Cicerone bei unseren Spaziergängen durch die Stadt.

Wir besuchten den Tempel der Taikune. Der alte, als solcher berühmte Tempel brannte im Jahre 1868 zum größten Theile nieder, und die Japaner gingen gerade an die Arbeit, den großen Verlust durch einen neuen Bau zu ersetzen. In dem ersten Vorhofe stehen in langen Reihen, symmetrisch gruppiert, 300 Steinlaternen, in dem zweiten kostbare, von einem begeisterten Kunstsinne geschaffene Bronzegefäße, als Laternen, Wasserbehälter, Räuchervasen und Opfertische. Bevor wir die Tempelhalle selbst betraten, mußten wir uns, wie es die Japaner immer verlangen, sei es nun bei dem Besuche eines geheiligten Ortes oder einer Privatwohnung, der Fußbekleidung entledigen. Dieser Tempel weist mit seinen Holzschnitzereien das Schönste auf, was ich überhaupt in Japan an zarter Farbenzusammenstellung und bis in das kleinste Detail gelungener Durchführung an Kunstwerken zu beobachten Gelegenheit hatte. In einem kleinen Gartenraume erhebt sich das einfache Bronze-Grabdenkmal der fünf Taikune, welche hier ihre Ruhestätte fanden. Von einem Eisengeländer umgeben, dessen Bronzethüre ein hervorragendes Werk coreanischer Kunst ist (ein Geschenk der coreanischen Regierung), genießt es von Seite der Priester eine besondere Verehrung; alltäglich zum gemeinsamen Gebete vereint, opfern sie an den Stufen der Pagode Reis, Blumen und Räucherkerzchen.

Die wissenschaftlichen Institute der Residenz, als Museen, Schulen, Gartenanlagen zc., sind erst im Stadium des Entstehens, wiewohl ein seltener Ordnungssinn bemüht ist, die Schätze der Sammlungen in ein gewisses System zu bringen.

Das kaiserliche Museum imponirt durch die Reichhaltigkeit seines Inhaltes. Wir sehen hier alte, japanische Rüstungen, Waffen, Münzen, Schmuckgegenstände und heilige Gefäße. Eine weitere Abtheilung ist in allen Räumen mit modernen Bronze- und Porcellanwaaren, Seidenstickereien, Holzschnitzereien und Glaswaaren ausgefüllt. Wir betreten einen kleinen Saal, worin sich die Käfer- und Mineralien-Sammlungen in europäischen Glaskästen befinden. Ein anderer Saal gehört „der Kunst“. Photographien aus